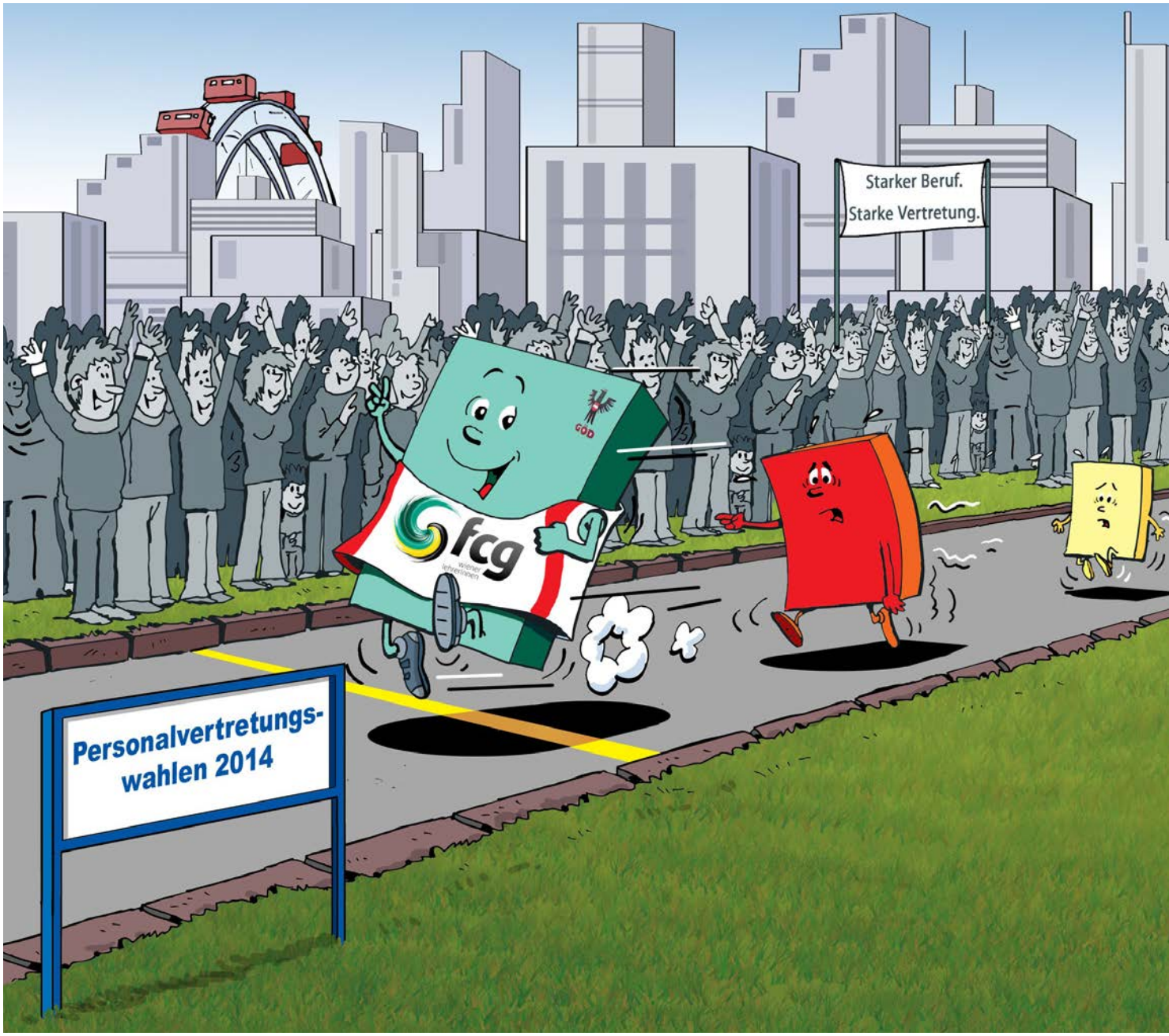
fcg wiener lehrerInnen

# JOURNAL

Starker Beruf. Starke Vertretung.
31. Jahrgang, Februar 2015

Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer, wiener lehrerInnen-fcg / Schenkenstraße 4/5, 1010 Wien, Österreich / Tel.: +43 (0)1 / 534 54 - 435, 436 / kontakt@fcg-wien-aps.at / www.fcg-wien-aps.at




# Danke für Ihr Vertrauen!

# Editorial

Stephan Maresch
Vorsitzender der wienweiten Personalvertretung
(Zentralausschuss)
stephan.maresch@goed.at

Werte Frau Kollegin!
Werter Herr Kollege!

Am 26. November 2014 haben die Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen stattgefunden. Mittlerweile haben sich die Gremien neu konstituiert und ihre Arbeit aufgenommen.

Ich möchte mich bei Ihnen allen, nachdem ich an dieser Stelle auch ein schönes neues Jahr 2015 wünschen möchte, sehr herzlich für die Unterstützung bei diesem Wahlgang bedanken. Vor allem die gestiegene Wahlbeteiligung zeigt, welch Zusammenhalt in unserer großen Gruppe der Wiener Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrern herrscht.

## fcg - wiener lehrerInnen: Die stärkste Kraft in Wien

Als fcg-wiener lehrerInnen im Zentralausschuss freut sich mein Team mit Martin Höflehner, Mag. Romana Deckenbacher BEd, Mag. Johannes Idinger, Thomas Krebs und ich sehr, dass Sie unseren Kurs in der Wien weiten Personalvertretung (ZA) so deutlich gestärkt haben. Unsere Wählergruppe hat nach der Wahl 2009 noch einmal deutlich an Vertrauen gewonnen und geht mit einem zusätzlichen Plus von 4,16% als klarer Gewinner in die nächsten fünf Jahre. Aber auch bei den Wahlen in den Dienststellenausschüssen (Personalvertretung in den Inspektionsbezirken) konnten wir Zugewinne verbuchen und in weiteren zwei Bezirken den Vorsitz erobern.

Bei den Gewerkschaftswahlen haben uns zum ersten Mal mehr als 50% der Wiener Wahlberechtigten gewählt.

Eine Wählerstromanalyse wie bei Bundes- oder Landeswahlen können wir zwar nicht bieten, doch steht fest, dass auch die Einflüsse aus der Wiener Schulpolitik eine wichtige Rolle spielen. Die oft mangelnde Wertschätzung spiegelt sich im Ergebnis wider. Die Lehrerschaft wehrt sich auf diese Weise dagegen, oft nur als Teil des Systems und leider viel zu wenig als Mensch gesehen zu werden. Als eines der zahlreichen Beispiele dazu kann das neue Schulverwaltungsprogramm WISION genannt werden. Näheres dazu als eigenes Thema in diesem Journal.

Aus meiner Sicht wurde unser Kurs, keine ideologische Bildungspolitik zu betreiben, sondern die Interessen aller KollegInnen mit Nachdruck zu vertreten, belohnt. Das Ergebnis ist ein eindeutiger Auftrag für die kommenden 5 Jahre unseren sachlichen, konsequenten und kritischen Weg weiter fortzusetzen.

Diesen Kurs und unsere Kontrollfunktion werden wir weiterhin ohne Einschränkung fortführen. Denn ein „Starker Beruf" braucht eine „Starke Vertretung".

Entscheidungen und Weichenstellungen ohne Einbindung der betroffenen LehrerInnen, verbunden mit einer schlechten Kommunikation setzen den Erfolg von Veränderungen aufs Spiel. Glaubwürdigkeit und Vertrauen steigen nur durch ein Miteinander und nicht durch einen oft praxisfernen und ideologisch geprägten Führungsstil. Die Zufriedenheit und Mitbestimmung der MitarbeiterInnen sind wie in vielen anderen Bereichen der Schlüssel zum Erfolg.

Als Vorsitzender der Personalvertretung der 12.000 Wiener PflichtschullehrerInnen möchte ich an dieser Stelle auch allen in den Inspektionsbezirken (DA = Dienststellenausschüsse) gewählten Mitgliedern der Personalvertretungen zu ihrer Wahl gratulieren.

Ich wünsche ihnen viel Erfolg und Freude bei der Ausübung dieser so wichtigen, aber oft nicht einfachen Aufgabe. Darüber hinaus danke ich allen KollegInnen, die auf den Listen zur Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahl in den unterschiedlichen Wählergruppen kandidiert haben für Ihr Engagement. Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich ehrenamtlich der Anliegen der KollegInnen annimmt.

Ich möchte Ihnen nun in bewährter Weise wieder aktuelle Entwicklungen mitteilen und Ihnen auch in diesem Rahmen die detaillierten Wahlergebnisse der Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahl präsentieren.

## DirektorInnen unzufrieden mit WISION

Kurz vor den Personalvertretungswahlen haben wir fcg-wiener lehrerInnen auf Grund der enormen Unzufriedenheit vieler DirektorInnen mit dem neuen Wiener Schulverwaltungsprogramm WISION eine Onlineumfrage durchgeführt.
Dies war notwendig, weil auch unter anderem die Vorsitzende der LeiterInnen ZAG (Zentralarbeitsgemeinschaft) anscheinend aus politisch motivierten Gründen jede Unzufriedenheit mit WISION bestritten hat.
Die Umfrage fiel erwartungsgemäß für WISION negativ aus. Die Presse titelt in ihrer Online-Ausgabe vom 25.11.2014 „Direktoren klagen über technische Probleme bei der neuen Wiener Schulverwaltungssoftware WiSion“. Die Online-Umfrage, an der 386 WISION UserInnen teilgenommen haben, bestätigt, was viele ohnehin längst vermutet haben: Nur weniger als ein Fünftel der TeilnehmerInnen hält das Programm für eine Arbeitserleichterung und Zeitersparnis, auf der anderen Seite hätten 80% Probleme bei der Erstellung der Zeugnisse gehabt. Wie groß der Unmut über das Programm ist, zeigt auch, dass drei Viertel klagen, nicht permanent auf das Programm zugreifen und alle erforderlichen Arbeitsschritte durchführen zu können.
Das Rathaus reagiert nach der Veröffentlichung unseres Umfrageergebnisses auf eine Anfrage der APA so, wie wir Wiener PflichtschullehrerInnen es zu oft erleben müssen. Die Aussendung der Ergebnisse der WiSions-Umfrage ortet man als „Wahlkampfgeplänkel“ und man behauptet „bisher viele positive Rückmeldungen“ erhalten zu haben. Bei der Einführung eines derart umfassenden Programms könne schon „das eine oder andere Problem“ auftauchen.
Diese Reaktion passt in das riesige Puzzle der täglichen Ärgernisse, mit denen Wiener LehrerInnen konfrontiert sind. Die Sorgen und Bedenken der Kollegenschaft werden dem Funktionieren eines politischen Auftrags hintan gestellt, ja oft sogar ignoriert. Dass WiSion wahrscheinlich schon mindestens 20 Millionen Euro verschlungen hat, stößt ebenfalls auf Unverständnis. WiSion macht die Wiener Lehrerschaft zu „Beta-Testern“, die als reine Anwender zu Softwaretestern und Programmfehler-Suchern verkommen.
Genauere Ergebnisse unserer Umfrage und ein Kommentar von meinem Kollegen und Vorsitzenden Stv. der PflichtschullehrerInnengewerkschaft Martin Höflehner erfahren Sie im Journal auf Seite 12.

## Inklusion

Laut einem Artikel einer Deutschen Zeitung, fordert der Bayrische Lehrer- und LehrerInnenverband in München mehr Unterstützung bei der Inklusion behinderter Kinder an Schulen. Die meisten PädagogInnen fühlen sich mit ihrer Aufgabe alleingelassen und „die meisten Regelschulen seien weder personell noch räumlich auf behinderte Kinder vorbereitet“. Weiters erweisen sich die zu großen Inklusionsklassen, die mangelnde Möglichkeit mit Sonderpädagogen zu kooperieren und die fehlenden Lehr- und Lernmittel als Hemmschuh. Auch wir können die Bayrischen KollegInnen nur bestätigen, da eine aus unserer Sicht zukünftige, mangelnde Ausbildung für den sonderpädagogischen Bereich und eine zu politische Herangehensweise bei der Umsetzung der Inklusion wahrscheinlich in eine bildungspolitische Sackgasse führt.
Gedanken von Kollegen Wolfgang Weißgärber zur Inklusion finden Sie im Journal auf Seite 18.

## Wiener Lesetest 2015

Anfang Dezember verkündete die Amtsführende Präsidentin des Stadtschulrates Susanne Brandsteidl mit dem ehemaligen BIFIE Chef DDr. Günter Haider, dass von 22. bis 29. April 2015 der Wiener Lesetest für alle SchülerInnen der 4. Schulstufe stattfinden wird. Diese Neuerung wurde wieder einmal ohne Absprache mit den Betroffenen vorgenommen. Dies ist umso verwunderlicher, da die PädagogInnen nun selbst den Test auswerten sollen. Im Land Wien bzw. an der Spitze des Stadtschulrates hält man bedauerlicherweise wenig von sozialpartnerschaftlichem und wertschätzendem Umgang. Leider sind in vielen Fällen nachträgliche Interventionen der Personalvertretung und LehrerInnengewerkschaft notwendig, um im Sinne der KollegInnen bereits verkündete Maßnahmen abzufedern. Dies haben wir bereits beim zuständigen Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch deponiert. Es wird dazu weitere Gespräche geben. Kollege Thomas Krebs befasst sich in diesem Journal mit dem Thema Lesetest.

## Einstellung der VSSÖ-Aktion

Der Verband der Sportartikelerzeuger und Sportausrüster Österreichs bietet seit Jahren eine Aktion für alle LehrerInnen, die auf Schulschikurs fahren, an. Dabei konnten die betroffenen PädagogInnen stark vergünstigte Schi und/oder Schischuhe beziehen. Aus unserer Sicht war diese Aktion notwendig, da die KollegInnen einen Aufwand (private Schiausrüstung) haben, den sie nicht einmal bei der Arbeitnehmerveranlagung geltend machen können. Diese Aktion wurde kurzfristig gestoppt. Laut unseren Informationen vertritt das Bundeskanzleramt die Meinung, dass es sich bei dieser Aktion um eine unerlaubte Vorteilsannahme gemäß Korruptionsstrafrecht handelt.
Wir haben deponiert, dass es nicht zulässig ist, dass LehrerInnen, die jahrelang ihre privaten Sportgeräte bei Schikursen, Schitagen, Schi- und Snowboardausbildungen zur Verfügung stellen und einsetzen auf eine Stufe mit den aus den Medien bekannten Korruptionsstraftätern gestellt werden.

## Geschenkannahme

Neben der Einstellung der VSSÖ-Aktion gibt es momentan in unserem Bereich zum Thema Korruption auch Probleme wegen unerlaubter Geschenkannahmen. Im Unterrichtsministerium wird gerade an einer Regelung gearbeitet, wonach sogar die Annahme eines Blumenstraußes dezidiert verboten werden soll. Aktuell haben auch einige KollegInnen und SchulleiterInnen aus Oberösterreich und Salzburg Vorladungen der Korruptionsstaatsanwaltschaft bekommen. Thema ist die Zusammenarbeit mit Schulfotographen. Als fcg wiener lehrerInnen sind wir für die strafrechtliche Verfolgung von Korruptionsstraftätern, halten diese überzogenen Ansätze jedoch für praxisfern und der Sache nicht dienlich. Worin liegt die Korruption, wenn ein Volksschulkind der Lehrerin am Schuljahresende Blumen überreicht?

## Abschaffung der Schreibschrift in Finnland

Finnland gilt seit den PISA Studien als Vorreiter in der Bildungs- und Schulreform. Derzeit schütteln viele Fachleute den Kopf über den PISA-Seriensieger: Denn ab 2016 sollen finnische Schüler im Unterricht nicht mehr so viel mit der Hand schreiben, die Vermittlung der Schreibschrift wird aus dem Lehrplan der Grundschulen gestrichen.
Als fcg – wiener lehrerInnen sehen wir das Erlernen der Schreibschrift als grundlegende Kulturtechnik. Darüber hinaus ist das Schreiben mit der Tastatur eine wichtige Ergänzung. Es ist zu hoffen, dass das Einüben von Handschrift und somit auch das Trainieren der motorischen Fähigkeiten der SchülerInnen nicht auch von den Bildungsverantwortlichen in Österreich zur Diskussion gestellt werden.

## Betrauung

Mit 1. Jänner 2015 wurden wieder einige KollegInnen mit der Leitung einer Schule betraut. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen den Betroffenen viel Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

| | | |
|---|---|---|
| Dipl.-Päd. Sabine Pfeffer | VS | 1100, Herzgasse 87 |
| Dipl.-Päd. Edith Hohl | VS | 1100, Tesarekplatz 4 |
| Dipl.-Päd. Elisabeth Kirschner | VS | 1130, Auhofstraße 49 |
| Werner Schuster | NMS | 1210, Kinzerplatz 9 |

## Schulmanagementkurs für neu bestellte SchulleiterInnen

Die Personalvertretung erreichen vermehrt Anrufe, dass die laut Gesetz vorgesehenen und von der Pädagogischen Hochschule Wien in Kooperation mit der Schulaufsicht umgesetzten Managementkurse sehr zeitraubend und nicht immer praxisnah gestaltet sind. Außerdem werden externe Kurse nicht anerkannt. Als Intereressensvertretung merken wir dazu an, dass die Personalvertretung bei der Gestaltung dieser Kurse nicht eingebunden war. Weiters verlangt der Dienstgeber den Besuch und Abschluss dieser Kurse auch von vertraglichen SchulleiterInnen, obwohl laut Gesetz diese nur für pragmatisierte KollegInnen verpflichtend sind. Wir haben in dieser Sache die Dienstbehörde um einen Gesprächstermin ersucht, um endlich gemeinsam klare Richtlinien zu schaffen.

## Charitypunsch

Auch im Jahr 2014 veranstalteten wir gemeinsam mit der Betriebsgruppe der BVA einen Charitypunsch. Dieses Mal zu Gunsten des Sterntalerhofes (www.sterntalerhof.at). Ich möchte mich bei Ihnen für die zahlreiche Teilnahme bedanken, und es freut mich, dass wir den Reinerlös von 1550€ in Kürze an die Verantwortlichen übergeben können.

## SQA Abgeltung

Trotz Zusage des Bildungsministeriums wurde auf Grund der komplizierten Administration die SQA - Abgeltung monatelang nicht ausbezahlt. Anfang Dezember 2014 teilte der zuständige Sektionschef im Ministerium mit, dass die Zulagen nun überwiesen worden sind und im Dezember zur Auszahlung gelangen können. Über diese schriftliche Mitteilung aus dem Bundesministerium (bmbf) waren wir sehr verwundert, da die pragmatisierten KollegInnen auf Grund der Auszahlungsmodalitäten (am jeweiligen Ersten des Monats) die Abgeltung im Dezember rein administrativ nicht mehr bekommen konnten.
Wir sind aber froh, dass unsere monatelangen Interventionen schlussendlich genutzt haben und fordern für die Zukunft, dass alle Abgeltungen für bereits erbrachte Leistungen zeitnahe zur Auszahlung kommen.

## Optionsmöglichkeit Lehrerdienstrecht alt/neu

Am 22. Jänner 2015 veranstalteten wir fcg-wiener lehrerInnen eine Infoveranstaltung für die betroffenen JunglehrerInnen. Das Interesse war enorm und zeigte den großen Informationsbedarf. Danke an alle, die an unserer Veranstaltung teilgenommen haben. In mehreren Gesprächen haben wir den SSR ersucht, einen Modus auszuarbeiten, wie die betroffenen KollegInnen ihr Optionsrecht wahrnehmen können. Sobald uns die Dienstbehörde informiert, werden wir dies kommunizieren.

## Warenkorb

Der Betrag für den Warenkorb im Schuljahr 2015/16 mit Gesamtkosten in der Höhe von rund EUR 3.750.000,- - wurde von der Wiener Landesregierung genehmigt und bleibt gleich wie der diesjährigen Betrag. Mehrkosten, die laut Aussagen vieler Schulen unter anderem durch die neuen Drucker entstehen, wurden bis jetzt damit von der Landesregierung nicht berücksichtigt.

## Finanzlandesausgleich auf 2017 verschoben

Der Finanzlandesausgleich regelt die Ressourcenzuteilung für die Pflichtschulen von Seiten des Bundes an die Länder. So unter anderem auch die Deckelung im Sonderpädagogischen Bereich, die besagt, dass finanzielle Ressourcen für SchülerInnen mit SPF gedeckelt sind. Maximal 2,7% aller SchülerInnen dürfen dabei sonderpädagogischen Förderbedarf anmelden. Alles darüber hinaus ist aus anderen Kontingenten quer zu finanzieren. Dies bereitet der Schulbehörde enorme Probleme. Leider ist das Land Wien, das wie alle anderen Bundesländer dem damaligen Finanzlandesausgleich zugestimmt hat, nicht bereit, für die dringend benötigten Mehrkosten aufzukommen. Auf eine baldige Neuregelung müssen wir weiter warten. Die Politik hat sich aus finanziellen Gründen darauf verständigt, den Finanzlandesausgleich erst wieder 2017 neu zu verhandeln.

## Förderung 2.0

Wien ist nicht nur anders, Wien fördert auch anders. Während man mit schulischer Förderung vor noch nicht langer Zeit Förderkurse, gezielten Einsatz von TeamlehrerInnen, Förder- und StützlehrerInnen für Kinder, die diese Förderung dringend benötigen, verband, fördert man in Wien mittlerweile 2.0. Propagiert wurde die Wien Förderung 2.0 als eine Gratis-Nachhilfe, doch kam man mittlerweile von diesem Begriff, der offenbar nicht unbedingt ganz glücklich gewählt worden war, wieder ab. Politisch wurde in den letzten Jahren die Nachhilfe in Wien als Privileg einer finanziell stärkeren Schicht gesehen, deren Kinder einen hohen Bildungsgrad erreichen müssen. Seit dem Beginn des heurigen Schuljahres fördert man in den Volksschulen im Rahmen des Modells 2.0. Wir haben dazu mehrmals über die praktischen Probleme bei der Einführung berichtet. Im Herbst entschloss sich der SSR für diese zweckgewidmeten Stunden eigene Supplierreserven anzustellen. Was dabei verwunderte, war die Tatsache, dass man diese PädagogInnen mit halben Unterrichtsverpflichtungen anstellte. In Zeiten, in denen prekäre, ungesicherte Dienstverhältnisse überall kritisiert werden, ist das eine sehr bedenkliche Vorgehensweise der Wiener Behörden. Ab Februar beginnt nun die Förderung für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe. Die Wiener Stadtregierung hat als Träger die Wiener Volkshochschulen (VHS) bestimmt. Laut Angabe der VHS soll die „Lernhilfe von Personen mit abgeschlossener oder begonnener Ausbildung zum/zur LehrerIn oder Personen mit Fachwissen im jeweiligen Lernhilfegegenstand sowie erfahrenen NachhilfelehrerInnen durchgeführt“ werden. Angestellt wird in einem freien Dienstvertrag mit mindestens 4 Wochenstunden. Aus steuerrechtlichen Gründen wird allein schon deshalb das Interesse im Dienst stehender Kolleginnen und Kollegen wahrscheinlich sehr gering ausfallen. Von den 25€ pro gehaltener Förderstunde würde nach Abzug aller Abgaben nicht recht viel übrig bleiben. Bleiben noch „Personen mit Fachwissen“ sowie „erfahrene Nachhilfelehrer“ – darunter fällt so ziemlich jede/r! Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass die Volkshochschulen dafür 7 Mio Euro überwiesen bekommen. Was nicht verbraucht wird, bleibt den VHS zur freien Verfügung! Böse Zungen behaupten, dass man damit vielleicht die hohen Schulden der Volkshochschulen abbauen möchte!?

Dass wir LehrerInnen niemals Förderung verhindern möchten, versteht sich von selbst. Dass Wien so wie andere Bundesländer eigene finanzielle Mittel aufstellt, um die Schulen zu unterstützen, kann man nur begrüßen. Aber warum wählt man einen derart komplizierten Weg? Wäre es nicht einfacher und wesentlich zweckmäßiger gewesen, den Schulen mehr LehrerInnenstunden zur Verfügung zu stellen? Wer, wenn nicht die KollegInnen an den Standorten, weiß besser, wie man gezielt fördern muss!

## Imagekampagne des Bildungsministeriums für Ganztägige Schulen

In der aktuellen Kampagne von BMn Gabriele Heinisch-Hosek zum Thema Ganztagsschule, wird fälschlicherweise behauptet, Erziehungsberechtigte und betroffene LehrerInnen müssten generell ihre Zustimmung (2/3 Mehrheit) bei der Organisationsänderung zur Ganztagsform geben. Das gilt zwar für 8 Bundesländer, für Wien allerdings nicht. Die Wiener Landesregierung hat das Wiener Schulgesetz für alle Pflichtschulen vor Jahren so adaptiert, dass es keiner Zustimmung der SchulpartnerInnen mehr bedarf. Das Land Wien entscheidet im Alleingang was gut für alle Beteiligten ist. So sieht Demokratie und Mitbestimmung der Betroffenen in Wien aus.

## Faustlos - Gewaltpräventionsprogramm

Das Unterrichtsministerium spart laut Aussagen zahlreicher PädagogInnen momentan auch beim Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“ ein.
Lehrkräften stehen keine Fortbildungen mehr zur Verfügung. Schulen, die gerne mit diesem Programm arbeiten möchten, bekommen den Materialkoffer nicht mehr finanziert. Die Schulen, die bereits mit dem Material vor Jahren ausgestattet wurden, bleiben sich selbst damit überlassen. Es ist leider wieder ein eindeutiges Zeichen, dass man abseits der Schulen wenig Ahnung von der Praxis hat. Und das in Zeiten, in denen man dem Thema Gewaltprävention auf Grund der aktuellen Ereignisse Vorrang geben muss!

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins 2. Semester und freue mich, dass wir fcg - wiener lehrerInnen in den kommenden 5 Jahre gestärkt weiterhin im Sinne der Kollegenschaft arbeiten und mitgestalten können.

Ihr

**Stephan Maresch, BEd**
Vorsitzender der Personalvertretung,
Zentralausschuss Wien

# PAGRO DISKONT

**gültig bis 25.02.2015**

Angaben über Artikel und Preise vorbehaltlich Druck- und Satzfehler. Angebote gültig solange der Vorrat reicht.

**www.pagro.at**

**Multifunktionsbox**
- 390-tlg.

€ 2,99

**Klarsichthüllen**
- 50 Stück/Pkg., glatt € 1,99
- 200 Stück/Pkg., genarbt € 4,29

**Hefter und Locher-Set**
- 4-tlg.

€ 6,99

**Ringbucheinlage**
- 200 Blatt
- kariert oder liniert

€ 3,99

**Klebeband**
- 1 Abroller
- 3 Nachfüllungen

€ 0,89

**Korrekturroller**
- 2 Stück/Pkg.

€ 2,49

**Klebestift**
- 2× 10 g

€ 0,99

**Bleistifte**
- 6 Stück/Pkg., natur

€ 1,49

**Haftnotizblock**
- 75 × 75 mm

je € 1,99

**Büroschere**
ab € 1,99

**Taschenrechner**
- 8-stellig

€ 2,99

**Schnellhefter**
- 10 Stück/Pkg.

€ 1,99

**Kugelschreiber**
- 3 Stück/Pkg.

€ 1,19

**Textmarker**
- 4 Stück/Pkg.

€ 1,59

---

PAGRO

## Kopierpapier

TOP QUALITÄT GÜNSTIGER

- DIN A4, 500 Blatt/Pkg.
- 80 g/m2, weiß

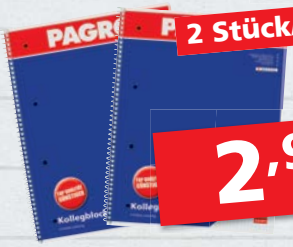
je 3,79

PAGRO

## Kollegblock

TOP QUALITÄT GÜNSTIGER

- DIN A4, 80 Blatt
- liniert oder kariert



2 Stück/Pkg.

2,99

PAGRO

## Permanentmarker

TOP QUALITÄT GÜNSTIGER

- zum dauerhaften Beschriften und Markieren
- schnelltrocknend
- 3 mm Strichbreite
- Rundspitze
- 4 Stück/Pkg.

2,29

PAGRO

## Ordner

TOP QUALITÄT GÜNSTIGER

- 5 oder 7,5 cm
- versch. Farben

je 1,69

PAGRO

## Aktenhüllen

TOP QUALITÄT GÜNSTIGER

- DIN A4, 120 µm
- transparent
- 10 Stück/Pkg.

1,19

PAGRO

## Taschenrechner KC270

TOP QUALITÄT GÜNSTIGER

- 12-stellig
- automatische Abschaltung
- Solar- und Batteriebetrieb

5,99

**IHR MARKT FÜR PAPIER, BÜRO UND HAUSHALT**

# Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen 2014: Wahlergebnisse

| | | | | | Fraktionen | | | Mandate | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| IB | Wahlbe-rechtigte | Abg. Stimmen | Gültige Stimmen | Ungültige Stimmen | fcg - wiener lehrerInnen | FSG-ZV | apfl-ug | fcg - wiener lehrerInnen | FSG-ZV | apfl-ug |
| 1 | 478 | 352 | 346 | 6 | 193 | 116 | 37 | 5 | 4 | 1 |
| 2 | 576 | 420 | 411 | 9 | 258 | 107 | 46 | | | |
| 3 | 596 | 405 | 393 | 12 | 170 | 192 | 31 | | | |
| 4 | 634 | 381 | 381 | 0 | 178 | 101 | 102 | | | |
| 5 | 199 | 155 | 150 | 5 | 52 | 62 | 36 | | | |
| 6 | 1008 | 641 | 613 | 28 | 248 | 259 | 106 | | | |
| 7 | 339 | 182 | 177 | 5 | 100 | 49 | 28 | | | |
| 8 | 587 | 433 | 414 | 19 | 198 | 169 | 47 | | | |
| 9 | 416 | 311 | 297 | 14 | 171 | 92 | 34 | | | |
| 10 | 442 | 340 | 334 | 6 | 113 | 184 | 37 | | | |
| 11 | 247 | 169 | 164 | 5 | 77 | 63 | 24 | | | |
| 12 | 520 | 335 | 329 | 6 | 211 | 84 | 34 | | | |
| 13 | 496 | 324 | 313 | 11 | 135 | 115 | 63 | | | |
| 14 | 832 | 617 | 590 | 27 | 290 | 257 | 43 | | | |
| 15 | 994 | 540 | 517 | 23 | 271 | 205 | 41 | | | |
| 16 | 789 | 509 | 486 | 23 | 305 | 142 | 39 | | | |
| 17 | 1545 | 837 | 818 | 19 | 298 | 310 | 210 | | | |
| 18 | 849 | 524 | 512 | 12 | 166 | 142 | 204 | | | |
| PTS | 259 | 177 | 173 | 4 | 68 | 81 | 24 | | | |
| **Summe** | 11806 | 7652 | 7418 | 234 | 3502 | 2730 | 1186 | | | |

Ergebnisse Zentralausschuss in den Bezirken

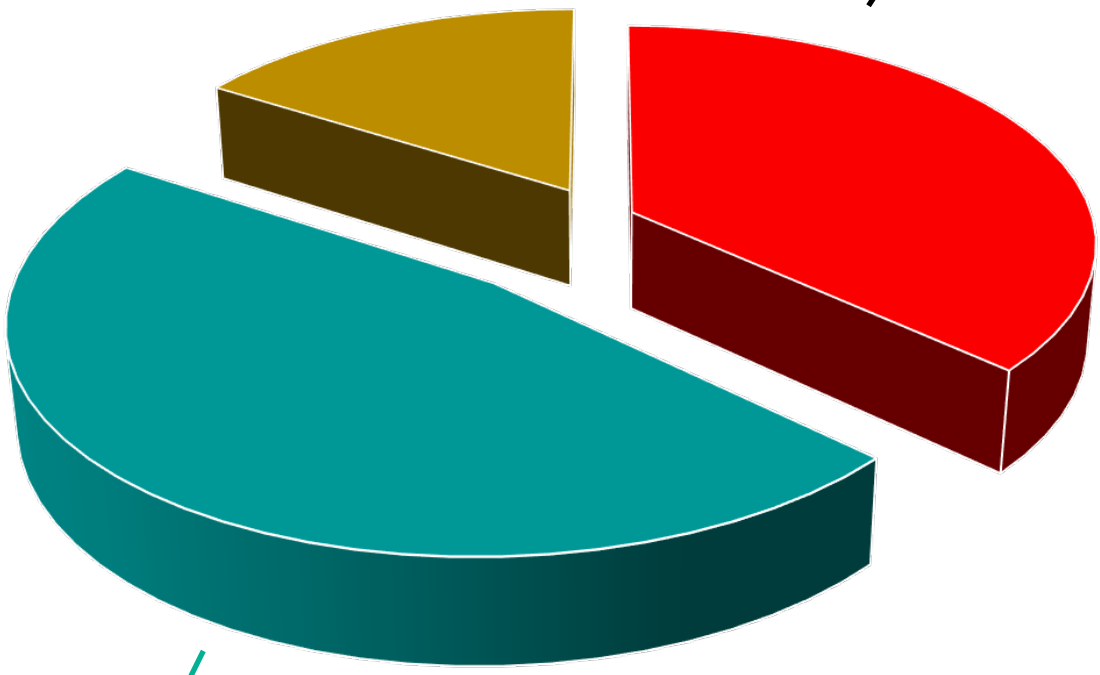
## Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen 2014

### Wahlergebnis Zentralausschuss (wienweite Personalvertretung)

| | fcg - wiener lehrerInnen | | FSG-ZV | | apfl-ug | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stimmen | Mandate | Stimmen | Mandate | Stimmen | Mandate |
| 2004 | **2453** | **4** | **3598** | **5** | **1058** | **1** |
| 2009 | **3047** | **5** | **2831** | **4** | **1200** | **1** |
| 2014 | **3502** | **5** | **2730** | **4** | **1186** | **1** |
| % (2004) | **34,51** | | **50,61** | | **14,88** | |
| % (2009) | **43,05** | | **40,00** | | **16,95** | |
| % (2014) | **47,21** | | **36,80** | | **15,99** | |
| Diff. | **4,16** | | **-3,19** | | **-0,97** | |

apfl-ug
15,99%
(-0,97%)
1 Mandat

FSG-ZV
It all starts
with a good teacher.
36,8%
(-3,19%)
4 Mandate



fcg - wiener lehrerInnen
Starker Beruf.
Starke Vertretung.
47,21%
(+4,16%)
5 Mandate

## Dienststellenausschuss (DA) - Wahlergebnisse der Bezirke

(DA = Personalvertretung auf Bezirkssebene)

| | | | | | Stimmen | | | Mandate | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| IB | Wahlberechtigte | Abg. Stimmen | Gültige Stimmen | Ungültige Stimmen | fcg - wiener lehrerInnen | FSG-ZV | apfl-ug | fcg - wiener lehrerInnen | FSG-ZV | apfl-ug |
| 1 | 573 | 383 | 372 | 11 | 214 | 158 | | 5 | 4 | |
| 2 | 645 | 439 | 423 | 16 | 271 | 152 | | 7 | 3 | |
| 3 | 682 | 418 | 401 | 17 | 173 | 228 | | 4 | 6 | |
| 4 | 704 | 406 | 404 | 2 | 196 | 96 | 112 | 6 | 2 | 3 |
| 5 | 265 | 173 | 166 | 7 | 51 | 72 | 43 | 2 | 3 | 1 |
| 6 | 1063 | 662 | 637 | 25 | 234 | 293 | 110 | 5 | 7 | 2 |
| 7 | 415 | 200 | 195 | 5 | 109 | 56 | 30 | 5 | 2 | 1 |
| 8 | 711 | 469 | 446 | 23 | 206 | 240 | | 5 | 6 | |
| 9 | 505 | 343 | 328 | 15 | 183 | 103 | 42 | 5 | 3 | 1 |
| 10 | 496 | 361 | 348 | 13 | 118 | 230 | | 3 | 5 | |
| 11 | 301 | 183 | 175 | 8 | 92 | 83 | | 4 | 3 | |
| 12 | 617 | 354 | 342 | 12 | 225 | 117 | | 7 | 3 | |
| 13 | 580 | 350 | 331 | 19 | 151 | 180 | | 4 | 5 | |
| 14 | 1027 | 671 | 631 | 40 | 329 | 302 | | 7 | 7 | |
| 15 | 1118 | 570 | 546 | 24 | 278 | 268 | | 7 | 7 | |
| 16 | 884 | 533 | 512 | 21 | 312 | 160 | 40 | 7 | 4 | 1 |
| 17 | 1570 | 844 | 824 | 20 | 259 | 348 | 217 | 5 | 6 | 4 |
| 18 | 912 | 532 | 521 | 11 | 155 | 149 | 217 | 4 | 4 | 5 |
| PTS | 482 | 241 | 236 | 5 | 102 | 98 | 36 | 4 | 3 | 1 |

## Gewerkschaftlicher Bezirksbetriebsausschuss (GBBA) - Wahlergebnisse der einzelnen Bezirke

GBBA = Gewerkschaft auf Bezirksebene

| | | | | | Stimmen | | | Mandate | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **IB** | **Wahlberechtigte** | **Abg. Stimmen** | **Gültige Stimmen** | **Ungültige Stimmen** | **fcg - wiener lehrerInnen** | **FSG-ZV** | **apfl-ug** | **fcg - wiener lehrerInnen** | **FSG-ZV** | **apfl-ug** |
| **1** | 309 | 256 | 255 | 1 | 152 | 103 | | 4 | 3 | |
| **2** | 342 | 288 | 283 | 5 | 186 | 97 | | 5 | 2 | |
| **3** | 319 | 246 | 236 | 10 | 107 | 129 | | 3 | 4 | |
| **4** | 341 | 240 | 239 | 1 | 138 | 62 | 39 | 4 | 2 | 1 |
| **5** | 135 | 111 | 107 | 4 | 41 | 66 | | 2 | 3 | |
| **6** | 595 | 388 | 382 | 6 | 145 | 198 | 39 | 4 | 5 | 1 |
| **7** | 192 | 129 | 121 | 8 | 77 | 44 | | 3 | 2 | |
| **8** | 347 | 267 | 257 | 10 | 117 | 115 | 25 | 4 | 3 | 0 |
| **9** | 248 | 209 | 198 | 11 | 127 | 71 | | 4 | 2 | |
| **10** | 278 | 228 | 223 | 5 | 88 | 135 | | 2 | 4 | |
| **11** | 143 | 112 | 109 | 3 | 59 | 50 | | 3 | 2 | |
| **12** | 309 | 236 | 230 | 6 | 158 | 72 | | 5 | 2 | |
| **13** | 297 | 228 | 221 | 7 | 101 | 120 | | 3 | 3 | |
| **14** | 582 | 429 | 416 | 13 | 225 | 191 | | 5 | 4 | |
| **15** | 606 | 392 | 379 | 13 | 205 | 174 | | 5 | 5 | |
| **16** | 475 | 354 | 343 | 11 | 219 | 124 | | 5 | 3 | |
| **17** | 777 | 497 | 487 | 10 | 166 | 214 | 107 | 4 | 5 | 2 |
| **18** | 474 | 325 | 324 | 1 | 119 | 103 | 102 | 3 | 3 | 2 |
| **PTS** | 138 | 114 | 113 | 1 | 47 | 66 | | 2 | 3 | |
| **Summe** | 6907 | 5049 | 4923 | 126 | 2477 | 2134 | 312 | 70 | 60 | 6 |

# WISIONsumfrage

## - ein Überblick über die Ergebnisse

Martin Höflehner
martin.hoeflehner@fcg-wien-aps.at

| Frage | ja | nein |
|---|---|---|
| 1. Hat Ihnen WISION Ihre Arbeit erleichtert? | 16,32 % | 83,68 % |
| 2. Ist das Programm benutzerfreundlich? | 18,91% | 81,09 % |
| 3. Sind die Arbeitsvorgänge logisch aufbereitet? | 24,35% | 75,65% |
| 4. Stellt dieses Programm eine Zeitersparnis dar? | 15,54% | 84,46% |
| 5. Ist das Supportsystem verständlich? | 30,31% | 69,69% |
| 6. War die Zeugniserstellung im Juni 2014 reibungslos? | 19,17% | 80,83% |
| 7. Konnten Sie alle vorgeschriebenen Arbeitsschritte durchführen? | 26,94% | 73,06 % |
| 8. Waren die Handouts verständlich geschrieben? | 46,63% | 53,37% |
| 9. Wollen Sie mit WISION weiterarbeiten? | 21,50% | 78,50% |
| 10. Waren zu Schulbeginn alle Ihre Schuldaten vollständig und richtig übernommen? | 17,62% | 82,38% |
| 11. Haben Sie permanenten Zugriff auf das Programm? | 21,76% | 78,24% |
| 12. Würden Sie WISION weiterempfehlen? | 15,80% | 84,20% |

* 386 Personen haben an der Umfrage teilgenommen

Eine große Anzahl von Rückmeldungen und Anfragen aus den Wiener Pflichtschulen haben dazu geführt, dass wir Ende November 2014 eine kurze Umfrage zum Schulverwaltungsprogramm online gestellt haben. Trotz eines starken, parteipolitisch motivierten „Gegenwindes“ (es wurde versucht, SchulleiterInnen von der Teilnahme abzuraten) nahmen 386 Personen an der Umfrage teil.

Das Ergebnis spricht für sich - es zeigt eindeutig, dass eine große Mehrheit der TeilnehmerInnen das Programm als eine enorme Zusatzbelastung, wenig praxistauglich, fehleranfällig und als zeitraubend einstuft!

Unser Ziel, die Verantwortlichen mit dem Ergebnis wach zu rütteln und entsprechende Schritte in die Wege zu leiten, haben wir leider nicht ganz erreicht. Die erste Reaktion der politisch Verantwortlichen war nicht eine Auseinandersetzung mit dem Ergebnis, sondern eine Presseaussendung mit dem Inhalt, dass es sich bei dieser Umfrage um ein „Wahlkampfgeplänkel“ handle.

Persönlich halte ich durchdachte, vor der Einführung erprobte, gut funktionierende Schulverwaltungsprogramme für eine Arbeitserleichterung aller Beteiligten. Ich war Anfang der 90er Jahre bei den Ersten, die versucht haben, dass von Dr. Anzböck erstellte Programm auf die Gegebenheiten der Pflichtschule anzupassen und habe mich später auch intensiv mit dem von Dir. Bernhard Heinisch zur Verfügung gestellten Schulverwaltungsprogramm auseinandergesetzt.

Auch die Idee, die hinter WISION steht, halte ich für gut, ich empfinde es jedoch als absolute Zumutung, dass SchulleiterInnen im Jahr 2015 immer noch ProgrammtesterInnen für ein Programm sind, das laut Presseinformation des Rathauses vom 18.01.2010 im Jahr 2011 in allen Wiener Pflichtschulen laufen soll (siehe Artikel auf der rechten Seite).

**Archivmeldung der Rathauskorrespondenz vom 18.01.2010:**

## Neues Schulverwaltungsprogramm erleichtert Schul-Administration

Wiener Schulinformationssystem online „WiSion“ soll SchulleiterInnen entlasten - Stadt investiert insgesamt 10 Mio Euro

Planungsstadtrat Rudi Schicker und Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch präsentieren WiSion, das neue Schulverwaltungsprogramm

Wie viele SchülerInnen und LehrerInnen sind gerade in der Schule anwesend? Welche Klassen sind auf Lehrausgang? Welche Räume sind verfügbar? Diese und andere Informationen werden sich künftig mit dem neuen Wiener Schulinformationssystem online „WISION“ auf Knopfdruck tagesaktuell abrufen lassen. Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch und Planungsstadtrat Rudi Schicker präsentierten heute das neue Schulverwaltungsprogramm, das von den Experten der MA 56 - Wiener Schulen, dem Rechenzentrum der Stadt MA 14 und dem Stadtschulrat für Wien entwickelt wird.

„Wir investieren hier insgesamt 10 Mio Euro in ein innovatives Programm, das vor allem SchulleiterInnen massiv von Verwaltungsaufgaben entlastet und ihnen ermöglicht, sich wieder umfassend auf ihre inhaltlichen Aufgaben in den Schulen zu konzentrieren“, betont Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch. „Ziel des Projektes ist die Erstellung eines Schulverwaltungsprogramms für eine effiziente Administration an den allgemeinbildenden öffentlichen Pflichtschulen.“ Bis 2011 sollen alle Pflichtschulen mit dem Programm ausgestattet sein.

Planungsstadtrat Rudi Schicker unterstreicht die technische Bedeutung dieses Prozesses: „SchülerInnen und LehrerInnen durch die Weiterentwicklung der technischen Ausstattung in ihrem Schulalltag zu unterstützen ist ein Weg, den wir in Wien schon seit langem beschritten haben. Bereits Ende der Neunziger wurden knapp 400 Schulen mit einer für damals sehr zukunftsorientierten EDV-Ausstattung versehen. Um diese EDV-Erstausrüstung zu erneuern, investierte die Stadt weitere 21 Millionen Euro und schloss diese Umstellung 2007 erfolgreich ab. Die Entwicklung des Projekts „WISION“ beweist nur einmal mehr, dass wir dem technischen Fortschritt, aber auch den pädagogischen Herausforderungen Rechnung tragen, um in Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtschulrat und den Wiener Schulen ein optimales Ergebnis für die Bildungseinrichtungen dieser Stadt zu erzielen.“

### Zentrale Datenbank

Den Kern der neuen Schulverwaltungs-Software „WISION“ bildet eine zentrale Datenbank, in der Daten von rund 100.000 SchülerInnen, mehr als 11.000 LehrerInnen, Informationen zu Tagesbetreuung, Raumverwaltung etc. gespeichert sind. Auf diese Datenbank können die User mittels eines Internet Browsers (Firefox oder MS Internet Explorer) zugreifen. Diverse Formulare sind durch die derzeit gängigen Office Pakete (MS Office und Open Office) bearbeitbar. Aus der benutzerfreundlichen Web-Applikation lassen sich diese Daten tagesaktuell abrufen. Dadurch können Verwaltungsprozesse automatisiert werden und auch bei Bedarf rasch ein Überblick über die Situation an den Wiener Schulen gewonnen werden. Die zentrale Sicherung erhöht auch die Stabilität und Zuverlässigkeit der Daten.

Die Server dieser zentralen Weblösung werden in der MA14 betreut. Zugriff auf das System werden unterschiedliche BenutzerInnengruppen haben: dazu zählen SchulleiterInnen, MitarbeiterInnen des Stadtschulrates für Wien und der MA 56-Wiener Schulen.

Das neue Programm wird auf Basis der derzeit eingesetzten Infrastruktur (Hardware, Netz, Betriebssystem, Basissoftware) des Wiener Bildungsnetzes (WBN) konzipiert. Es wird auch Schnittstellen zur Personal- und zur Schulraumdatenbank geben.

Besondere Beachtung kommt bei einer zentralen Datenbank natürlich auch der Zugriffsrechteverwaltung und dem Datenschutz zu: Jeder Benutzer kann nur seiner Aufgabe entsprechend auf einen exakt definierten Datenausschnitt zugreifen. Die Softwareentwicklung erfolgt durch HP/Softsolution.

# Lesetests

Thomas Krebs
Personalvertreter
thomas.krebs@fcg-wien-aps.at

„Jeder fünfte Schüler liest schlecht" erkannte die Tageszeitung Die Presse am 31.5.2013 nach der Auswertung des Wiener Lesetests, der grundlegende „Lesekompetenzen, Lesegeschwindigkeit, Wortschatz, Informationsentnahme und allgemeines Leseverständnis" von Schülerinnen und Schüler der vierten und achten Schulstufen erhoben hatte. Dass ein schulpolitisches Thema, besonders, wenn es um einen Leistungsstand unserer Kinder geht, in Österreich medial prinzipiell polemisch aufgenommen und ausgereizt wird, überraschte niemanden. Auch die Ergebnisse der Testung erstaunten nicht übermäßig. 9 von 10 RisikoschülerInnen der 8. Schulstufe wurden in der (damals) Hauptschule wahrgenommen, während die aufwändige Leseförderung, die vor allem Kindern der Volksschule zugute gekommen war, bessere Ergebnisse als in früheren Testungen erbracht haben soll.

Nachdem das Datenleck des Bifie, das die Wiener Lesetests ausarbeitete und auswertete, nicht mehr zu verbergen war und die Bundesministerin die Zusammenarbeit mit dieser Einrichtung beendet hatte, gab die Amtsführende Präsidentin des Stadtschulrates Brandsteidl bekannt, dass auch die Wiener Lesetests nicht mehr durch das Bifie durchgeführt werden sollen. Auf die Auswertung der bereits im Jänner 2014 durchgeführten Tests wurde seitens des Stadtschulrates trotz massiver Kritik der Rathaus-Opposition verzichtet. Die Abgeordnete Leeb formulierte den Verdacht, dass „die von Wien eingesetzte Spezialförderung „Soko Lesen Wien" doch nicht den rasenden Erfolg brachte, den man sich im Rathaus und im Wiener Stadtschulrat versprochen hat." (APA, 15. Mai 2014) Fest stand jedenfalls, dass ein(e) Wiener Schüler(in) im Laufe der Pflichtschulzeit mit dem Wiener Lesetest insgesamt zu 15 Bildungstests verpflichtet wird.

2015 gibt es ihn also wieder, den Wiener Lesetest. Der Test wird wissenschaftlich vom Bildungsforscher DDr. Günter Haider unterstützt und vom Stadtschulrat für Wien durchgeführt. Auf der Homepage des Stadtschulrates wird Wiens Amtsführende Stadtschulratspräsidentin Dr. Susanne Brandsteidl zitiert: „Ziel des neuen Lesetests ist es, den SchülerInnen und Eltern noch besser und rascher als früher Orientierungshilfe zu geben. Die LehrerInnen versetzt er in die Lage bei geringem organisatorischen Aufwand punktgenaue individuelle Fördermaßnahmen zu setzen". Ob der organisatorische Aufwand sich in der Praxis als so

„gering" zeigen wird, bleibt offen. Die komplette Arbeit der Testauswertung wurde den Lehrerinnen und Lehrern übertragen. Auf der Stadtschulratshomepage wird diese Zusatzleistung als „minimaler organisatorischer Aufwand für die LehrerInnen" beschrieben. Aus der Sichtweise der AuftraggeberInnen der Testung verringert sich somit natürlich der Aufwand, wenn ein beträchtlicher Teil der Arbeit delegiert wird! Auch den Kostenfaktor spricht die Stadtschulratspräsidentin an. In ORF-online am 1.12.2014 freut sie sich über geringere Kosten in den kommenden Jahren, selbst wenn „die Kosten im nächsten (Anm. 2015) Jahr konstant" bleiben. Warum eigentlich, die Auswertung ist doch eine Gratisleistung der Lehrerinnen und Lehrer?

„Punktgenaue, individuelle Fördermaßnahmen" zu setzen wird sich ebenfalls als etwas schwierig herausstellen. Den Tag der Notenkonferenz eingeschlossen bleiben nach dem 29. April 2015, dem letzten möglichen Tag der Testung, gerade noch 33 Unterrichtstage, um Lesedefizite von Kindern der 4. Schulstufe auszugleichen. Dass natür-

lich dieser Test nicht die einzige Grundlage der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer sein kann, um die Lesekompetenz der anvertrauten Kinder zu erheben, versteht sich von selbst. Aber die Sinnhaftigkeit eines solchen Lesetests wäre in der 7. Schulstufe oder im Herbst der 8. Schulstufe sicherlich deutlich größer. Nach dem empfohlenen Vortest zum Lesetest im Jänner folgt der eigentliche Lesetest im April, nur wenige Tage danach warten noch die Testungen der Bildungsstandards auf SchülerInnen und LehrerInnen. Bleibt noch Zeit für etwas Anderes?

Die Auswertung durch die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer und das anonymisierte Weiterleiten der Ergebnisse an den Stadtschulrat, der bis Ende Mai ein Gesamtergebnis veröffentlichen möchte, kann einerseits als Vereinfachung gesehen werden, doch bleibt auch ein gewisses Maß an Unprofessionalität im Raum stehen. Eine Testung, die einen wissenschaftlichen und bildungspolitischen Auftrag erfüllen soll, muss auch neutral ausgewertet werden. Das individuelle Testergebnis des Kindes muss immerhin von den Erziehungsberechtigten an die weiterführende Schule weitergegeben werden. Schon jetzt setzen Eltern Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer am Ende der 4. Schulstufe unter Druck, wenn es um den möglichen Übertritt in die AHS geht. Es muss befürchtet werden, dass neben den entsprechenden Schulnoten auch das „richtige" Lesetestergebnis für das eigene Kind ein heißes Thema zum Schulschluss werden kann.

**Stephan Maresch**
Vorsitzender im ZA
stephan.maresch@fcg-wien-aps.at

**Thomas Krebs**
Mitglied im ZA
thomas.krebs@fcg-wien-aps.at

**Mag. Romana Deckenbacher**
Mitglied im ZA
romana.deckenbacher@fcg-wien-aps.at

**Martin Höflehner**
Mitglied im ZA
martin.hoeflehner@fcg-wien-aps.at

**Mag. Johannes Idinger**
Mitglied im ZA
johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

## Unsere Mitglieder in der Personalvertretung der LandeslehrerInnen an allgemein bildenden Pflichtschulen (=Zentralausschuss Wien)

# Faustlos

## Gewaltfreier Umgang bei Konflikten und emotional schwierigen Situationen!

Mag. Romana Deckenbacher
Personalvertreterin
romana.deckenbacher@fcg-wien-aps.at

Dass die Gewaltbereitschaft an Wiens Schulen zunimmt, müssen leider immer mehr PädagogInnen erfahren. Die fcg- wiener lehrerInnen fordert deshalb schon seit längerer Zeit Unterstützung für die KollegInnen – dringend notwendiges Unterstützungspersonal, time out- Klassen und gesetzlich fundierte Erziehungsmaßnahmen sind nur einige der Forderungen. Doch was gibt es für die Umsetzung in der Praxis, welche Mittel stehen uns PädagogInnen vor Ort zur Verfügung?

Dass präventives Arbeiten ebenfalls zur Verbesserung der Situation beitragen könnte, sollte mehr Beachtung in Wiens Schulen finden.

Ein Beispiel ist die Einführung des Programms „Faustlos" zur Prävention von Gewalt an Schulen. Ziel des Programms ist neben dem Unterlassen von körperlicher Gewalt auch auf verbaler Ebene fair miteinander umzugehen. Nun soll es auch für dieses Unterstützungsprogramm seitens der zuständigen Behörden ein Aus geben! Die Fortbildung und auch die Einführung in das Programm werden aufgrund des Sparmaßnahmenpakets seitens des Ministeriums und in weiterer Folge der Pädagogischen Hochschulen auf Eis gelegt. Das Unterrichtsministerium spart zum momentanen Zeitpunkt in Schulen auch beim Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos" ein. Lehrkräften stehen keine Fortbildungen mehr zur Verfügung. Schulen, die gerne mit diesem Programm arbeiten möchten, bekommen den Materialkoffer nicht mehr finanziert. Die Schulen, die bereits mit dem Material vor Jahren ausgestattet wurden, bleiben damit sich selbst damit überlassen. Es ist leider wieder ein eindeutiges Zeichen, dass man abseits der Schulen wenig Ahnung von der Praxis hat. Und das in Zeiten, in denen man dem Thema Gewaltprävention auf Grund der aktuellen Ereignisse Vorrang geben muss!

An dieser Stelle möchte ich einen kurzen Einblick in das Programm „Faustlos" geben: Das amerikanische Programm Second Step wurde von Manfred Cierpka am Universitätsklinikum Heidelberg auf deutsche Verhältnisse übertragen. Faustlos wird heute vom Heidelberger Präventionszentrum betreut. Verhaltensweisen in Konfliktsituationen werden z. B. teils spielerisch eintrainiert oder anhand von Bildern diskutiert. Zentrale Inhalte sind zunächst soziale Kompetenzen, wie der Umgang mit Gefühlen oder aktives Zuhören mit dem grundsätzlichen Bestreben Konfliktsituationen zu einer konstruktiven Lösung zu führen, von der möglichst alle profitieren. Neben einer Schulung zur besseren Selbstwahrnehmung wird auch die Wahrnehmung der Gefühle, der Körpersprache (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimme) und das Denken der anderen Beteiligten geschärft. Dazu zählt auch zu erkennen, ob Verhalten absichtlich oder versehentlich erfolgt. Methodisch werden u.a. Ich-Botschaften, oder die Impulskontrolle bei starker plötzlicher Wut oder auch bei Ärger trainiert. Der Ansatz geht davon aus, dass selbst in der Kindheit entstandene emotionale Defizite, z.B. im Bereich von Mitgefühl und Sorge um andere Menschen, nachträglich aufgeholt werden können.

PädagogInnen, die mit dem Materialkoffer gearbeitet haben, attestieren eine hohe Zufriedenheit und bescheinigen ihm eine gute Effektivität in Hinblick auf die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und die Gewaltprävention.

Ein deutlich geäußertes Problem ist allerdings, dass sich die Lehrkräfte alleine gelassen fühlen und zu wenig für die Schulen getan wird. Immer wieder sprechen DirektorInnen und Lehrkräfte den Wunsch aus, einer größeren Zahl von Lehrkräften die Chance zu geben, sich das Knowhow über die Durchführung von z.B. Faustlos anzueignen und sie bei der Durchführung zu unterstützen.

Ein erster sinnvoller Schritt wäre, Pflichtschulen und Hochschulen zu informieren, wie sie das Programm konkret in die Praxis umsetzen können. Das Heidelberger Präventionszentrum führte Lehrkräfte in einer verpflichtenden eintägigen Fortbildungsveranstaltung in die Arbeit mit FAUSTLOS ein.

Die Vorgabe des Ministeriums war, pro Schule und Materialkoffer ein bis zwei Lehrkräfte in das Programm einzuschulen. Davon ist jetzt keine Rede mehr. Dass die einzelnen Ressorts immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung haben, ist kein Geheimnis, jedoch wäre es bei etwas gutem Willen zumindest vielleicht möglich, eine Art Koffertauschbörse einzurichten, damit ungenützte Koffer neu verteilt werden können. Hat eine Schule bisher keinen Faustlos - Materialkoffer erhalten, bekommt sie vom Ministerium auch keinen mehr. Es gibt keine finanzielle Unterstützung, obwohl der Preis des Koffers von knapp 400€ für manche Schulen durchaus eine gewisse Hürde darstellt. Wenn man an verlorene Geldressourcen im Bereich des neuen Schulverwaltungsprogramms in Wien denkt, klingt der Betrag eines Koffers fast lächerlich.

Es existiert auch die Möglichkeit, Elternseminare parallel zum Programm „Faustlos" anzubieten und diese vom Familienministerium finanziell gefördert zu bekommen. Das wissen nur wenige Schulen und Elternvereine. Könnte man in jedem Bundesland eine Ansprechperson für Schulen benennen, die das Programm gerne einsetzen würden, wäre den Standorten sicherlich geholfen. Zumindest eine Person in jedem Bundesland sollte darüber informieren können, wie Schulen zu einer Fortbildung kommen oder wohin sie sich wenden können, wenn sie inhaltliche Fragen haben.

Damit wäre ein großer Schritt getan, damit Gewaltprävention endlich in den Klassen bei den Kindern ankommen kann. Um hoffentlich in Zukunft zu verhindern, dass Kinder einander psychisch und physisch verletzen oder aus Kindern Erwachsene werden, die aus Wut die Kontrolle verlieren, die ihre eigenen Kinder verletzen und Gewalt als taugliches Mittel zur Lösung von Problemen ansehen.

Wien könnte hier eine Vorreiterposition einnehmen, doch bedarf es der Unterstützung der zuständigen Behörden, die noch immer wegschauen und die KollegInnen im Stich lassen!

**Wir haben das Recht auf gewaltfreie Schulen!**

*Für Fragen bezüglich des Materialkoffers steht Ihnen Martina Lemp (Dipl. Erziehungsberaterin, Dipl. Ehe-, Lebens- und Familienberaterin und Supervisorin) zur Verfügung.*
*Mail: info@freudemitkindern.com*
*Web: www.freudemitkindern.com*
*www.faustlosmiteltern.at*
*www.faustlos.de*

# Zukünftige Veranstaltungen

- **Gschnas am 17.2.2015 im Martinschlössel**
- **Rätselrallye am 21.5. ab 18 Uhr: Ort folgt**
- **Volleyballclubbing am 11.6.2015 in der ONMS Florian Hedorferstraße 26**

# INKLUSION

## IST AUCH IN DEUTSCHLAND ABSOLUT NICHTS ABSOLUTES

Wolfgang Weissgärber
25-jährige Laufbahn
als Sonderpädagoge am SPZ 22
wolfgang.weissgaerber@aon.at

Exemplarische Statements zur UN -Behindertenkonvention – zur Information, Argumentation oder Diskussion

Vorweg: der Vergleich mit Deutschland bietet sich mehrfach an: ebenso **sehr emotional ideologisch angehauchte Inklusionsdebatte, dogmatische Bezugnahme auf UN-Behindertenkonvention ohne „Wenn und Aber", Bundesländer mit höchst unterschiedlicher Agitation, ähnlich gegliedertes und strukturiertes Regel- und Förderschulsystem, gleiche Muttersprache und ähnliche Konventionsumsetzung in der Europäischen Union. Hinzu** kommt noch die Tatsache, dass gerade in Fragen der Bildung **Österreich so gerne in andere Länder blickt** – Deutschland, Skandinavien, Italien, Schweiz, Niederlande – und sich von dort sofort die vermeintlich immer wunderbar funktionierenden Bildungsinnovationen abschaut und reflexartig die eigenen als alt, schlecht oder konservativ über Bord wirft. **Das, was in diesen anderen Ländern aber auch nicht funktioniert oder gegenargumentiert wird, das, was man dort im großen gesellschaftspolitischen Komplex sehen muss, wird von vielen Verantwortungsträgern und Schulkritikern – typisch österreichisch – totgeschwiegen, dezent negiert oder als kleine, ultrakonservative, die Rechte anderer missachtenden „Blockierergruppe" dargestellt.**

Aber ist dem wirklich so und was wird zur Inklusion in Deutschland tatsächlich sonst noch gesagt?? Hier einige Auszüge:

### DEUTSCHER LEHRERVERBAND/POSITIONSPAPIER „INKLUSION"/APRIL 2013

**„Ein Mehr an Gemeinsamkeit von behinderten und nicht behinderten Menschen.... Ist wünschenswert. Dieses Mehr ist aber nur möglich, wenn die Wege der Inklusion vom Kindeswohl aller Kinder ausgehen sowie realistisch und frei von ideologisch motivierter Instrumentalisierung sind. Das differenzierte deutsche Förderschulwesen mit seinem hochprofessionellen Lehrpersonal hat sich bewährt. Anstatt es zur Disposition zu stellen, sollte man alle Kraft für dessen Weiterentwicklung und Finanzierung aufwenden ...(DL/Seite 1/Einleitung/Druckversion A4)**

**„Die UN-Konvention verlangt keineswegs die Schließung von Förderschulen" (DL/Punkt 4/Positionspapier/Seite 4)**

**Und weiter: „An keiner Stelle dieser Konvention befindet sich eine Passage, mit der die Beschulung in Förderschulen als Diskriminierung betrachtet würde. Im Gegenteil: Artikel 5(4) der UN-Konvention spricht davon, dass „besondere Maßnahmen ..... zur Beschleunigung oder Herbeiführung der tatsächlichen Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung" nicht als Diskriminierung gelten. Und auch Artikel 24 der Konvention spricht nicht von einem inklusiven einheitlichen Schulwesen. (DL/Positionspapier/Punkt 4/Seite 4/Druckversion A4)**

### DEUTSCHER LEHRERVERBAND/Aktuell aus FAZ vom 12.04.2013/Josef Kraus/Vorsitzender DL/"Das Ziel ist richtig, doch als Weg kann Inklusion falsch sein."

**„Der bloße Hinweis, die ..... 2009 von Deutschland ratifizierte UN-Konvention ... schreibe die Inklusion vor, reicht als Basis für die Umsetzung von Inklusion nicht aus. Zu oft wird übersehen, dass die UN-Konvention keinerlei Passus enthält, mit dem die Beschulung in Förderschulen als Diskriminierung betrachtet würde. In diesem Sinne hat sich auch die Kultusministerkonferenz (KMK) 2010 erfreulich eindeutig geäußert." (Auszüge aus 2tem Absatz/Druckversion A4)**

**„Trotzdem tun viele, ja ganze Bundesländer, so als wäre die Existenz deutscher Förderschulen ein Verstoß gegen die UN-Konvention. Die UN-Konvention**

**verlangt aber keineswegs die Schließung von Förderschulen. Gottlob! Denn das deutsche Förderschulwesen ist einmalig. Deutschland hat im allgemeinbildenden und im beruflichen Sektor weltweit eines der funktionsfähigsten Systeme der Sonder- und Förderpädagogik." (Auszüge aus 3tem Absatz/Druckversion A4)**

**„Warum es die hochdifferenzierten, höchst individuell fördernden und von hochprofessionellem Lehrpersonal geführten Förderschulen wegen der UN-Konvention zukünftig nicht mehr oder kaum geben soll, erschließt sich keiner nüchternen Betrachtung, zumal in Deutschland durchaus wissenschaftlich begleitete Erfahrungen mit Inklusion gemacht hat und Fragen der Inklusion auch juristisch intensiv beleuchtet worden ist." (Auszüge aus 5tem Absatz/Druckversion A4)**

## LANDESELTERNSCHAFT FÜR FÖRDERSCHULEN MIT SCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG NRW/HOMEPAGEAUFTRITT/ PUNKT ENTSTEHUNG und GRUNDGEDANKEN

**„Die rot-grüne Minderheitsregierung plant die Schließung von Förderschulen in NRW!!" – Diese Ankündigung der Landesregierung führte schon im Mai 2011 zur Gründungsversammlung der Landeselternschaft.**

**„Die Landeselternschaft will sich in den anstehenden Inklusionsprozess,... einbringen und nachhaltig Einfluss nehmen, da unsere Kinder dies nicht können. Nach unserer Auffassung schreibt die UN-Behindertenkonvention die Abschaffung der Förderschulen ausdrücklich nicht vor. Wir begrüßen grundsätzlich die Bemühungen zur Inklusion und schlagen die Öffnung der Förderschulen für Regelschüler vor, um..." Förderschulen bieten eine gute Ausstattung, kleine Klassen, die auch den Regelschülern zugutekämen.**

**„Vieles findet gemeinsam statt, aber nicht alles... Unsere Kinder benötigen oft Schutzräume, die ihnen die Förderschulen bieten."**

## Prof. Dr. Bernd Ahrbeck: DER UMGANG MIT BEHINDERUNG. MODERATE ODER RADIKALE INKLUSION? bei der Fachtagung der Paritätischen Sprachheilkindergärten/Niedersachsen 5.3.13

**„Ein auslösender Faktor für die erneute Diskussion über das deutsche Schulwesen ist die Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung gewesen."** (Auszug Punkt 2/ Die UN-Konvention oder Was ist Inklusion?/Seite 2/ 1 Absatz/Druckversion A4)

**„Inwieweit aus der UN-Konvention Schlüsse über konkrete Gestaltung eines Schulsystems gezogen werden können, ist strittig. Eine nüchterne Betrachtung, der Mehrzahl einschlägiger Stellungnahmen folgend, wird nicht umhinkommen, dies zu verneinen.** Dem viel zitierten Artikel 24 lässt sich lediglich entnehmen, dass niemand...". Auch wenn dies gerne behauptet wird: **Von einer Abschaffung der Sonderschulen ist in der UN-Konvention an keiner Stelle die Rede** (Ellger-Rüttgardt 2011; Speck 2011). **Im Gegenteil: Es wird sogar im Artikel 5, Abs.4 ausdrücklich betont, dass „besondere Maßnahmen, die zur ....tatsächlichen Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung erforderlich sind,.... nicht als Diskriminierung im Sinne dieses Übereinkommens" angesehen werden dürfen. (2008/1426) Die bedingungslose Forderung nach einer „Schule für alle" beruht somit auf einer recht eigenwilligen Interpretation der UN-Konvention.** (Auszug Punkt 2/siehe oben/Seite 3/Absatz 2 und 3/Druckversion A4)

**„Ob eine gemeinsame organisatorische Einheitslösung, eine vollständige oder doch sehr weitgehende Inklusion in jedem Fall und unter allen Umständen für das einzelne Kind die richtige Wahl darstellt, das darf füglich bezweifelt werden. Es empfiehlt sich vielmehr.... von pädagogischen Fragen auszugehen, davon, was das einzelne Kind .... benötigt. Der institutionelle Ort ist dem dann nachzuordnen, die...." „Im neuen Schulgesetz des Landes Niedersachsen werden unterschiedliche Wege ausdrücklich offen gehalten."** (Auszug Punkt 6/Abschließende Überlegungen/ Seite 16/2.Absatz/3.Absatz/Druckversion A4)

## BESCHLUSS DER DEUTSCHEN KULTUSMINISTERKONFERENZ VOM 18.10. 2010/Seiten 1 – 10

„Artikel 24 des Übereinkommens begründet für die

schulische Bildung eine staatliche Verpflichtung, die dem **Vorbehalt der progressiven Realisierung** unterliegt. Das heißt, dass die Verwirklichung nicht innerhalb eines kurzen Zeitraumes erreicht werden kann und dass eine Konkurrenz zu anderen gleichrangigen staatlichen Aufgaben besteht..... Subjektive Rechtsansprüche werden erst durch gesetzgeberische Umsetzungsakte begründet." ( Auszug Seite 2/letzter Absatz/Druckversion A4)

**„Die Behindertenrechtskonvention macht keine Vorgaben darüber, auf welche Weise gemeinsames Lernen zu realisieren ist. Aussagen zur Gliederung des Schulwesens enthält die Konvention nicht."** (Auszug Seite 4/2ter Absatz/Druckversion)

„Innerhalb des allgemeinen Bildungssystems werden angemessene Vorkehrungen getroffen ....." (Auszug Seite 4/3ter Absatz)

**Zusatzhinweis:** Ist bekannt, dass die **Schweiz** – ein hochzivilisiertes Nachbarland - **dieser Konvention noch gar nicht beigetreten ist!!!!!!! 22.12.2010 – Vernehmlassung über den Beitritt/Eröffnung durch Schweizer Bundesrat**

**Daraus folgende logische Konsequenzen aus Sicht des Autors:**

» **Abkehr von ideologisch instrumentalisierter Diskussion** (siehe FAZ/"Die Illusion mit der Inklusion"/30.11.2014/Katrin Hummel)

» **Abkehr von rein institutioneller Diskussion hin zu Qualitäts- und Inhaltsfragen**

» **Abkehr von der „Konkurrenz der Weltanschauungen und besseren Moral" hin zur Frage des individuellen Kindeswohls**

» **Abkehr von „Ohne Wenn und Aber"-Standpunkten hin zur Frage der bestmöglichen individuellen Zielerreichung**

» **Abkehr von zeit- und inhaltsmäßig falschen Schrittsetzungen, nicht Schritt 2 und 3 vor 1**

» **Abkehr von Kosten-, Ressourcen- und Machbarkeitsillusionen unter Einbeziehung aller medizinischen, psychologischen, pädagogischen, soziologischen und philosophischen Parameter**

» **Abkehr von pauschalisierter Kritisierung der Sonderpädagogik, ihrer Einrichtungen sowie MitarbeiterInnen**

» **Abkehr vom Glauben der eigenen Unfehlbarkeit und Unantastbarkeit bzgl. eigener Position und Moralanschauung**

» **Abkehr von der Ansicht, dass christliche Weltanschauung bzw. Staatenverträge, auch wenn verbindlich, keinerlei pluralistisch–kontroversielle Diskussion zulassen würden**

» **Abkehr von bildungspolitischen Schrittsetzungen, welche – oft im Gegensatz zu Deutschland – noch gar nicht oder nur einseitig** (siehe Problematik der Zusammensetzung von Kontrollorganen oder fehlende OGH/VGH-Urteile) **auf ihre allfällige Rechtssicherheit geprüft wurden.**

» **Abkehr vom Ausschluss der Sonderpädagogik und ihrer pädagogischen Experten hin zu Anhörung, Beteiligung, Bereicherung und Wertschätzung.**

## Abschlussbemerkungen des Autors

Auch in Deutschland geht es also **nicht** – wenn auch dort so gern behauptet – **prinzipiell gegen den Inklusionsgedanken, sehr wohl aber auch gegen die Art und Weise der Diskussions- und Argumentationsführung der (extremen) Kritiker des Förderschulwesens.** Es geht (und ging) dort sehr schnell darum, die ideologisch argumentativ aus dem Ruder laufende Diskussion **zurück auf eine möglichst nüchterne Sach- und Faktenebene mit allen Pros und Cons** (siehe wieder FAZ/"Die Illusion mit der Inklusion") **basierend auf einer zivilisierten Konfliktkultur zu bringen (was noch nicht ganz gelungen ist).**

**Die in Deutschland geführte Diskussion hat uns in Österreich allerdings 2 entscheidende Punkte voraus:**

**a.) Couragiertes und deutliches Auftreten von querdenkenden Experten, Pädagogen und betroffenen Eltern**, welche nicht gleich vor dem „moralischem Zeigefinger“ einknicken

b.) Zumindest 2 umfangreiche, inhaltlich interessante **Beschlüsse der Deutschen Kultusministerkonferenz vom 18.11.2010 bzw. 20.10.2011**

Angesichts der unsagbaren Tragödie von Paris und der sofort auftauchenden Forderung an Schule und Bildung auch jetzt noch in der Problematik des Radikalismus und Fanatismus pädagogisch zu wirken ist persönlich gesehen daher **sofort jeglicher Form dogmatisch - bedingungsloser bildungspolitischer Forderung - und sei sie vermeintlich auch noch so moralisch legitimiert bzw. unfehlbar - bei allen (!) anstehenden Punkten eine deutliche Absage zu erteilen. (Denn Dogmatismus stellt ja geradezu genau das Gegenteil all jener Werte dar, die es behaupteter maßen von allen zu verteidigen und zu leben gilt!) Es ist auch in der Bildungsdiskussion endlich zu einer sicher manchmal oft harten oder sehr kontroversiellen, jedoch pluralistisch geführten Diskussion zurückzukehren, geleitet von den für alle! Beteiligten geltenden und bindenden Grundwerten der Demokratie – Rede, Presse- und Meinungsfreiheit sowie pluralistischer (Meinungs)vielfalt!**

**SObL. Wolfgang Weissgärber**
**SPZ 22 – Lorenz Kellner-Gasse 15/1220 Wien**

*Hinweise des Autors:*

*Die Zitate wurden nach bestem Wissen und Gewissen und unter größtmöglicher Bezugnahme auf ihre Kernaussage gewählt. Sie stehen natürlich selbstverständlich in einem größeren Textzusammenhang, der dem Autor vollinhaltlich vorliegt. Sämtliche Texte sind sowohl in Papierform als auch elektronisch vom Leser selbst nachvollziehbar. Der Text spiegelt auch die persönliche Meinung des Autors wieder und hat keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit oder Rechtssicherheit.*

# Auf den Punkt gebracht

## Wenn der Amtsschimmel wiehert

Sylvia Schulz
Vorsitzende
Dienststellenausschuss 4. IB
sylvia.schulz@fcg-wien-aps.at

In den letzten Jahren haben wir im Pflichtschulbereich dank der Elektronisierung einen tollen Aufschwung erlebt. Wenn KollegInnen zum Beispiel um Herabsetzung der Jahresnorm ansuchen wollen, brauchen sie nicht mehr wie früher die Schulleitung um das geeignete Formular bitten und dann händisch ausfüllen. Dies ist gottlob Vergangenheit – oder sollte es zumindest sein. Denn seit geraumer Zeit hat jede Kollegin und jeder Kollege die Möglichkeit, das Webservice des SSR zu nützen, und zwar frei zugänglich, ohne Registrierung. Die URL https://webservice.ssr-wien.gv.at dürfte den meisten LehrerInnen bekannt sein. Wer dort schon einmal ein Formular gesucht hat, wird vermutlich verblüfft gewesen sein ob der 22 Ordner, in denen man insgesamt 193 alphabetisch geordnete Dokumente findet. Ca. 95% davon sind Formulare für Ansuchen und Meldungen. Es gibt aber auch Checklisten, Merkblätter, Übersichtstabellen, Berichtsbögen u.v.m. Mit einigem guten Willen, genügend Zeit und bei regelmäßiger Nutzung sollte man in dieser Datenbank das gewünschte Formular in der aktuellen Fassung auch finden. Unter „Lehrer_ Allgemein" findet man die für uns relevantesten Dokumente – immerhin 55 an der Zahl. Doch wo ist nun der berühmte Haken an der Verbesserung? Dieser liegt leider am Prozedere, das beim Ausfüllen des Formulars beginnt, dann den Dienstweg nimmt (LehrerIn/Schulleitung/BSIn /SSR) und bei der Rückmeldung durch den Dienstgeber endet. Die derzeit häufigsten Beispiele sind in Wien Ansuchen um Kuraufenthalt. Denn selbst wenn diese medizinisch dringend erforderlich sind und entsprechende ärztliche Befunde bereits beim Sozialversicherungsträger vorgelegt und stattgebend erledigt wurden, werden sie häufig abgelehnt. Pragmatisierte KollegInnen erhalten ein sogenanntes Dienstrechtsmandat, wo lapidar festgestellt wird, dass das Ansuchen um Dienstbefreiung nicht genehmigt wurde, da zwingende dienstliche Gründe dagegen sprechen. Wer der Amtssprache nicht mächtig ist, weiß natürlich nicht, dass Einspruch dagegen „Vorstellung" genannt wird und fristgerecht wieder über den Dienstweg an den Dienstgeber geschickt werden muss. In dieser Vorstellung wird ein Antrag auf Abänderung des Dienstrechtsmandates gestellt. Ein Schelm, wer denkt, dass sich der SSR mit korrekt formulierten Anträgen, Formularen und ärztlichen Attesten zufrieden gibt und nun die Dienstbefreiung für die Kur vielleicht doch bewilligt – dies wäre weit gefehlt. Die Dienstbehörde steht auf dem Standpunkt, es müsse ein weiteres ärztliches Gutachten vorgelegt werden, das die medizinische Notwendigkeit des Kuraufenthaltes für genau den Zeitraum bestätigt, der vom Sozialversicherungsträger vergeben wurde. Und das, obwohl doch bekannt ist, dass weder der verschreibende Arzt, noch der Patient Einfluss auf die Verfügbarkeit der Kurheime haben. Verständlicherweise weigern sich immer mehr Ärzte, eine solche zusätzliche Bestätigung auszustellen, da sie weder ihre gestellte Diagnose noch den damit verbundenen Kurantrag samt dessen Notwendigkeit in Frage stellen lassen. Ein kleines Detail am Rande: in der ärztlichen Stellungnahme/Begründung für den Kurantrag ist häufig zu lesen: „Zur Aufrechterhaltung der Arbeitskraft". Wie wenig vorausschauend müssen die Verantwortlichen unserer Dienstbehörde sein, wenn Ihnen die Aufrechterhaltung der Arbeitskraft Ihrer LehrerInnen so wenig wert ist und sie ihre DienstnehmerInnen derart schikanös behandeln?

Wer sich in diesem bürokratischen Wirrwarr keine (juristische) Hilfe holt, ist jedenfalls hoffnungslos verloren. Denn entweder man versäumt im Zuge des Dienstweges eine Frist, oder der Dienstgeber lässt sich mit der Rückmeldung so lange Zeit, bis der Kurtermin bereits obsolet ist. Dies fällt unter den Begriff Verschleppung. Hier fehlt wieder einmal die Wertschätzung des

Dienstgebers den LehrerInnen gegenüber, die viele Jahre lang Dienst geleistet haben, im Zuge dessen körperliche Probleme bekamen und dann auf Kur fahren sollen, wenn es für den Dienstgeber angenehmer/billiger ist, nämlich in den Sommerferien. Und zwar auch dann, wenn der Bewegungsapparat im März nach Schmerzlinderung schreit.

Es werden aber auch andere Ansuchen (wie z.B. um Karenzurlaub unter Entfall der Bezüge oder Sonderurlaub) nicht sachlich gleichwertig behandelt. Was in einem Inspektionsbezirk genehmigt wird, geht im Nachbar – IB oft gar nicht. Ich fordere daher eine Vereinbarung, die den LehrerInnen ein System garantiert, in dem es nachvollziehbar ist, wo sich ein Schriftstück gerade befindet und das vor allem praxistauglich ist. Man kann den verantwortlichen SachbearbeiterInnen nicht die alleinige Schuld an „verlustigen Ansuchen" und schleppender Bearbeitung geben. Dass der SSR unter personellem Mangel leidet, ist hinlänglich bekannt. Es kann aber auch nicht angehen, dass wir LehrerInnen einerseits von einer elektronischen Flut von Vorgaben und Mitteilungen vom Dienstgeber überschwemmt werden und im eigenen Bedarfsfall ein Dokument untergeht. Dann nämlich, wenn der Amtsschimmel nicht nur wiehert, sondern auch lahmt.

# Spitze Feder

Christoph Klempa
Stellvertretender Vorsitzender
Dienststellenausschuss 6. IB
klempa.fcg@gmx.at

**....wenn „Herumwursteln im Bildungsbereich" olympische Disziplin wäre.....WISIONen nach dem Jahreswechsel...**

Die Baustellen im Schulwesen haben sich über den Jahreswechsel, wie bedauerlicherweise zu erwarten war, leider nicht in Luft aufgelöst – diese scheint eher immer dicker zu werden... Manches davon gerät durch den schrecklichen Terror radikaler Islamisten in Europa und anderen Regionen der Welt derzeit medial etwas ins Hintertreffen.

Doch wer in den letzten Wochen mit dem neuen Schulverwaltungsprogramm WISION arbeiten durfte, sei es der Schuleinschreibung wegen, oder einfach bloß so, musste da oder dort leidlich feststellen, dass mit der hierfür aufgewendeten Zeit von SchulleiterInnen, LehrerInnen und Zeugnisbeauftragten recht großzügig umgegangen wird. Es ist unverantwortlich und respektlos den MitarbeiterInnen gegenüber, die mit enormem Einsatz und Aufwand hier nebenbei eine Materie weiterentwickeln müssen, die eigentlich für einen reibungslosen Ablauf im täglichen Betrieb vorgesehen wäre. Von einem solchen ist man aber scheinbar noch weit entfernt. Damit begeht man jedoch einen unwiederbringlichen Zeitraub und Energiediebstahl an Menschen, welche unsere Schulen an anderen Stellen viel nötiger hätten...

Doch die Hoffnung stirbt zuletzt... auch jene, die mich hoffen lässt, dass die Menschen, welche ab Februar über die Wiener Volkshochschulen Mittelstufenkinder nachmittags fördern

sollen, sich dieser großen Verantwortung - im Gegensatz zu jenen, welche sich die Förderung 2.0 auf ihre Fahnen heften - bewusst sind, die ihnen hier übertragen wurde....

meint mit den besten Wünschen
euer Stoffl
Dipl. Päd. Christoph Klempa, BEd

# Veranstaltungen

Christoph Liebhart
christoph.liebhart@fcg-wien-aps.at

## Charity-Punsch

Eine gelungene Charityveranstaltung der fcg wiener lehrerInnen gemeinsam mit der BVA Aktivgruppe, deren Reinerlös zu Gunsten des Sterntalerhof (www.sterntalerhof.at) geht, der sich um Familien mit schwer-, chronisch und sterbenskranken Kindern kümmert. Danke an die vielen BesucherInnen.

Weitere Fotos zu dieser Veranstaltung können unter www.fcg-wien-aps.at begutachtet werden.

## Neujahrsempfang 2015 in Kooperation mit der ÖBV

Über 100 Personen feierten im öBV Atrium beim Neujahrsempfang, bei dem auch verdiente Führungskräfte geehrt wurden. Fotos unter www.fcg-wien-aps.at

## Veranstaltungen zu den Themen „Aktuelle Pensionsregelungen" und „Gegenüberstellung Dienstrecht alt-neu"

Die fcg- wiener lehrerInnen haben KollegInnen zu einer Veranstaltung Mit dem Titel „Aktuelle Pensionsregelungen" eingeladen. 240 KollegInnen haben an der ersten Veranstaltung am 21.10.2014 teilgenommen, der Saal in der Schenkenstraße war mehr als voll. Aufgrund der großen Nachfrage bei der ersten Veranstaltung hat die fcg- wiener lehrerInnen zu einer 2. Veranstaltung mit dem Titel „Aktuelle Pensionsregelungen" eingeladen. Auch diese Veranstaltung war innerhalb sehr kurzer Zeit ausgebucht.

Im Rahmen unserer JunglehrerInnen-Schulungsreihe luden wir zu einer Veranstaltung zum „Dienstrecht neu", die mit mehr als 150 BesucherInnen ebenfalls toll besucht war.

www.finanzpartner.erstebank.at www.erstebank.at www.sparkasse.at

Gutschein für LehrerInnen in Wien

# Herzlich Willkommen beim modernsten Konto Österreichs

Holen Sie sich das modernste Konto Österreichs mit George – der Innovation im digitalen Banking –, Smartphone-Apps und neuesten Kartenfunktionen!

**s Komfort Konto**

Welcome-Bonus 20 Euro!*

JETZT WECHSELN ZUM MODERNSTEN KONTO

Diese Services sind für Sie **gratis**:

- Kontoführungspauschale im 1. Jahr, ab dem 2. Jahr **um 25 % ermäßigt! ****
- BankCard mit Airbag-Kartenversicherung
- George
- alle Dauer- und Einziehungsaufträge
- alle elektronischen Buchungen
- alle Bartransaktionen in SB
- **unser Tipp:** s Visa Card Gold oder s MasterCard Gold im 1. Jahr zum halben Preis***

**Wir erledigen gerne Ihren Kontowechsel und alle damit verbundenen Wege für Sie!**

Ich informiere Sie gerne:

- persönlich direkt an Ihrem Arbeitsplatz oder telefonisch
- und erledige den Kontowechsel und alle damit verbunden Wege für Sie
- vereinbaren Sie gleich einen Beratungstermin mit mir oder unserem 24h Service unter der Tel.: 05 0100 – 20111

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.finanzpartner.erstebank.at

**Elisabeth Gergely**
Tel.: 05 0100 6 - 16012
elisabeth.gergely@erstebank.at

Erste-Filiale: Betreuer: KUKURZ/Kontonr.:

Interner Vermerk: Erste Bank: Bitte weiterleiten an OE 0198 0468 Finanzpartner Backoffice

**Gültig bis 31.3.2015 bei Neuabschluss und Vorlage dieses Gutscheins bei der Erste Bank und allen teilnehmenden Sparkassen.**

* Welcome-Bonus: Nach dem ersten Gehaltseingang auf Ihr neu eröffnetes s Komfort Konto werden einmalig 20 Euro überwiesen.
** Gültig bis 31.3.2015 für NeukundInnen bzw. bestehende KundInnen ohne Zahlungsverkehrskonto. Das Konto muss als Gehalts- bzw. Pensionskonto geführt werden. Das Kontoführungspauschale (inkl. elektronische Buchungen, Bartransaktionen in Selbstbedienung und 1 BankCard) ist im 1. Jahr gratis, ab dem 2. Jahr werden 11,52 Euro pro Quartal statt 15,36 Euro verrechnet (Preisbasis: 1.7.2014).
*** s Kreditkarte im 1. Jahr zum halben Preis, ab dem 2. Jahr gelten die Standard-Kreditkartenspesen von 4,92 Euro monatlich (Preisbasis: 1.5.2013).

FINANZ PARTNER
EINE KOOPERATION DER ERSTE BANK UND WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG

ERSTE BANK SPARKASSE
Was zählt, sind die Menschen.

# Service & Info

Mag. Johannes Idinger
Personalvertreter
johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

## Sabbatical

(Quellen: § 58d LDG für pragmatisierte LehrerInnen und §§ 20a, 20b und 47a VBG für VertragslehrerInnen)

- LehrerInnen können auf Antrag ein Schuljahr gegen anteilige Bezugskürzung innerhalb einer Rahmenzeit von zwei bis fünf vollen Schuljahren vom Dienst freigestellt werden, wenn keine wichtigen dienstlichen Gründe entgegenstehen und ein Dienstverhältnis als Landeslehrperson bereits zumindest seit fünf Jahren besteht.
- Als Schuljahr gilt in diesem Fall der Zeitraum vom 1. September bis zum 31. August.
- Eine Einzahlung des vollen Pensionsbeitrages ist für pragmatisierte KollegInnen möglich (§ 116 d Abs. 3 GehG).
- Der Antrag hat den Beginn und die Dauer der Rahmenzeit zu enthalten.
- zweijährige Rahmenzeit: 50% des Monatsbezuges während des Dienstjahres => 50 % des Monatsbezuges im Freijahr
- dreijährige Rahmenzeit: 66% des Monatsbezuges während der beiden Dienstjahre => 66 % des Monatsbezuges im Freijahr
- vierjährige Rahmenzeit: 75% des Monatsbezuges während der drei Dienstjahre => 75 % des Monatsbezuges im Freijahr
- fünfjährige Rahmenzeit: 80% des Monatsbezuges während der vier Dienstjahre => 80 % des Monatsbezuges im Freijahr

Die Freistellung darf im Falle der zwei- und dreijährigen Rahmenzeit erst nach Zurücklegung einer einjährigen Dienstleistungszeit und im Falle der vier- und fünfjährigen Rahmenzeit erst nach Zurücklegung einer zweijährigen Dienstleistungszeit angetreten werden. Sie ist ungeteilt zu verbrauchen. LehrerInnen dürfen während der Freistellung nicht zur Dienstleistung herangezogen werden. Der Dienstgeber kann auf Antrag der Lehrerin / des Lehrers das Sabbatical widerrufen oder beenden, wenn keine wichtigen dienstlichen Interessen entgegenstehen.

## Skripten für den Berufsalltag

Wir haben zu Ihrer beruflichen Unterstützung wieder einige Skripten herausgebracht, die im Rahmen der Interpädagogica bei vielen KollegInnen großen Anklang gefunden haben. Diese Skripten können bei mir per Mail unter Angabe Ihrer Postanschrift bestellt werden. Die Skripten werden nach bestem Wissen erstellt. Falls Sie dazu Verbesserungsvorschläge haben oder Ihnen ein Fehler auffällt, ersuche ich um eine kurze Rückmeldung.

Folgende Skripten sind verfügbar: Urheberrecht in der Praxis, Sicherheit bei Schulveranstaltungen, Rätselrallye „Altes Wien", Wüsten der Welt, In und rund um den Stephansdom, Religion und Allerlei

## Infoblatt „Aktuelle Pensionsregelungen" – 2. Auflage

Aufgrund der intensiven Nachfrage nach unserem Infoblatt „Aktuelle Pensionsregelungen" haben Martin Höflehner und ich eine 2. aktualisierte Auflage herausgebracht. Diese Broschüre kann bei mir bestellt werden.

**Infoblatt „Gegenüberstellung altes und neues Dienstrecht" – 2. Auflage**

Alle KollegInnen, die im Schuljahr 2014/15 erstmals in ein Dienstverhältnis als Lehrperson zum Bund oder zu einem Bundesland aufgenommen worden sind oder noch werden, haben ein Optionsrecht und können sich zwischen neuem und altem Dienstrecht entscheiden.

Das Infoblatt kann ab sofort bei mir bestellt werden.

## Aktuelle Informationen finden Sie auf facebook

unter facebook.com/fcg.wienaps

## und auf unserer Homepage unter

www.fcg-wien-aps.at

## Newsletter

Wenn Sie den wöchentlich erscheinenden Newsletter der FCG Wien APS zu dienstrechtlichen Themen erhalten wollen, mailen Sie an johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

GESUNDHEITSVORSORGE
MERKUR GRUPPENVERSICHERUNG

## Gruppenversicherung für LandeslehrerInnen in Wien

# Ihre Gesundheit ist für uns das höchste Gut.

Wir ermöglichen Ihnen und Ihren Angehörigen* mit der Merkur Privatklasse die bestmögliche Betreuung.

## Vorteile der Merkur Gesundheitsvorsorge:

- Leistungen Ihrer Sozialversicherung werden optimal ergänzt
- Sie können aktiv zu Ihrer Gesundheit beitragen
- Sie bestimmen den Spezialisten für Ihre Behandlung
- Sie wählen für sich das beste Krankenhaus
- Behandlungen auch außerhalb der Schulmedizin
- Eine leistbare Zusatzversicherung

## Beste Konditionen für Sie!

Als LandeslehrerIn in Wien können Sie sich alle Vorteile einer Merkur Krankenversicherung zu einer reduzierten Prämie sichern! Möglich macht dies ein Gruppenvertrag.
Durch diese speziellen Konditionen erhalten Sie ein Top-Preis-Leistungsverhältnis für Ihre Gesundheitsvorsorge.

Für Ihre individuelle Beratung wenden Sie sich bitte an:

**Sonja Missliwetz** | Mobil: 0676/606 88 56 | E-Mail: sonja.missliwetz@merkur.at

*Angehörige können Ehegatten, Lebensgefährten und deren Kinder sowie die Kinder der Versicherten sein.

Dieses Flugblatt enthält kurze, überblicksartige Informationen zu unseren Produkten; es stellt jedoch kein Angebot im rechtlichen Sinne dar. Die darin enthaltenen Informationen können eine umfassende Beratung nicht ersetzen. Es gelten die Allgemeinen und Besonderen Versicherungsbedingungen sowie die Regelungen des Gruppenversicherungsvertrages - Vorbehaltlich Druck- und Satzfehler Stand September 2014 - Merkur Versicherung AG, Joanneumring 22, 8010 Graz

WIR VERSICHERN DAS WUNDER MENSCH.

MERKUR VERSICHERUNG

FKM4115

fcg wiener lehrerInnen

Verlagspostamt 1010 Wien P.b.b.
Erscheinungsort Wien
02Z033998M

**Offenlegung:**
gemäß Mediengesetz § 25

**Herausgeber:**
GÖD/Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer,
fcg wiener lehrerInnen

**Redaktionsteam:**
Stephan Maresch, Martin Höflehner,
Mag. Johannes Idinger, Mag. Romana Deckenbacher, Thomas Krebs,
Mehmet Altuntas, Peter Bölderl, Tanja Dolezal, Dir. Gabriele Gellner,
Mag. Barbara Gullner, Christoph Klempa, Shahrazad Lauss-Francis, Christoph Liebhart,
Monika Liebhart, Susanne Schramm, Sylvia Schulz, Mag. Petra Tunzer-John

**Layout:**
Christoph Liebhart

**Alle:**
1010, Schenkenstraße 4/5, Tel.: 534 54/435, 436

Das fcg-journal bezieht Stellung zu allen schulpolitischen Fragen und orientiert sich an der christlichen Weltanschauung.

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Wograndl Druck GmbH,UW-Nr. 924